

Attacke auf Hoher See !!

Cuba - Mexico 18.03. – 21.03.2012

18.03. - Sonntag

Kurz nach 10 Uhr helfen uns Rainer und Ulli von der „Cosa de la Vida“ die Leinen in der Marina Cayo Largo in Cuba los zu machen. Wir verlassen Cuba mit dem Ziel **Isla Mujeres – Mexico**. Die „Thari“ mit Harry und Mathilde ist vor einer halben Stunde mit demselben Ziel raus.

Wir haben knapp über 300 sm vor uns, laut Prognosen sollen wir moderaten Segelwind aus Ost bis Südost und mitlaufende See auf dieser Überfahrt haben. Bei dem West bis Nordwest Kurs, den wir steuern müssen, sind das die besten Bedingungen – Wind und Welle von hinten oder schräg von hinten, da lacht das Skipperherz !!

Die ersten 2 Stunden läuft ganz gut, dann schwächelt der Wind, ab Sonnenuntergang geht's dann wieder.

19.03.

Am Montag früh frischt der Wind kurzzeitig auf, in Böen messen wir bis zu 23 kn, wir segeln die meiste Zeit nur mit dem Großsegel.

Alles läuft super, wir haben einen sehr gemütlichen Törn. Etwa seit Mittag kreuzen wir die West-Ost Route der Großschiffahrt, ebenfalls ohne Probleme.

21 Uhr: Wir sind etwa auf halbem Weg zwischen Cuba und Mexico mit voller Besegelung unterwegs, im Groß ist ein Reff eingebunden (was wir über Nacht fast immer machen). Schon seit längerem beobachte ich ein größeres Schiff, das von Steuerbord auf uns zu kommt. Mittels Fernglas sehe ich, dass es ein kleineres Cargo-Schiff ist, etwa so groß wie ein Versorgungsschiff, das kleinere Inseln beliefert. Als immer deutlicher wurde, dass wir auf Kollisionskurs waren, haben wir zusätzlich zu unseren Navi-Lichtern noch die gesamte Decksbeleuchtung eingeschalten, sodass unsere hell beleuchteten Segel wirklich sehr weit zu sehen waren. Dann hab ich das Cargo-Schiff angefunkelt und mir wurde sofort geantwortet. Der Kapitän bestätigte, dass er uns schon seit längerem gesehen hat und meinte, dass er jetzt gleich ein Ausweich-Manöver starten wolle, dann hat er mich noch gefragt, wie viele Personen wir an Bord sind!? Diese Frage kam mir zwar etwas komisch vor, ich hab mir aber weiter nichts Böses dabei gedacht. Die Minuten vergingen und ich konnte keine Kursänderung unseres „Gegners“ sehen, laut Radar war unsere Distanz nun schon weniger als ½ sm und weil wir auch nicht gerade langsam waren, wurde es langsam knapp.

Ich habe schon mal beide Motoren gestartet, um jederzeit ein Manöver des letzten Augenblicks einzuleiten, als ich plötzlich Rot und Grün auf uns zukommen sah, unser „Gegner“ hat voll auf uns zu gehalten, wie es aussah, wollte er uns wohl vorne am Bug rammen. Ich hab wirklich bis zum letzten Augenblick gewartet, dann hat Romy alle unsere Lichter aus geschaltet und ich hab mit beiden Maschinen Vollgas gegeben, Ruder voll Steuerbord. Da wir in der kurzen Zeit die Segel nicht Bergen oder Dicht holen konnten, sind diese voll über gekommen, es hat geschlagen dass ich meinte die Beschlüge reißen raus.

Mein Ausweichmanöver hat geklappt aber das Schwein hat sich mit uns gedreht !! Wir wurden regelrecht gejagt. Jetzt konnte ich aber besser Taktieren. Ich bin Kurse gefahren, wo ich viel Wind in den Segeln hatte und dazu mit beiden Motoren Vollgas, da wurden wir richtig schnell. Erst dann, als er gemerkt hat, dass wir plötzlich schneller und viel wendiger waren als er, hat er aufgegeben und ist abgedreht. In der stockdunklen Nacht konnten wir natürlich keinen Schiffs-Namen oder sonst etwas erkennen. Am Radar haben wir ihn noch lange verfolgt.

Ich weiß nicht, ob es Sinn gemacht hätte, per Funk einen Notruf ab zu setzen, denn am Radar war nur noch ein weiteres Schiff in der Gegend unterwegs und das war gut 20 sm entfernt. Außerdem

*waren wir viel zu viel mit unserer „Flucht“ beschäftigt, ich war am Ruder und Romy hat unseren „Gegner“ beobachtet und mir zu gerufen, was er macht.
Ob man diesen Vorfall bereits als Piraterie-Attacke einstufen kann, weiß ich nicht, uns kam es auf jeden Fall so vor. Wir glauben nicht, dass sich unser „Gegner“ nur einen Spaß mit uns erlaubt hat – jetzt hat auch die Frage nach der Crewstärke eine gewisse Bedeutung.*

In dieser Nacht war natürlich nicht mehr an Schlafen zu denken, der Schrecken saß uns tief in den Knochen, wir waren voll mit Adrenalin.

20.03.

Unser Kurs war auf die Nordspitze der Insel „Cozumel“ abgesetzt, weil wir die Strömungsverhältnisse in dieser Gegend gut kennen. Gegen 09 Uhr macht sich die Strömung des Golfstroms bemerkbar, wir haben den Yucatan-Channel erreicht und da wir gut vorgehalten hatten, konnten wir uns nun mit der Strömung von etwa 3 kn in Richtung **Isla Mujeres** schieben lassen. Der „Arrowsmith-Bank“, die wir gegen 14 Uhr erreichten, konnten wir trotzdem nicht ganz ausweichen, über deren südliche Spitze, dort wo sich immer richtiges Kabbelwasser aufbaut, mussten wir drüber.

Etwa ab 16 Uhr habe ich bemerkt, dass unsere „TiTaRo“ nicht mehr richtig zu Wind und Strömung im Wasser liegt. Sie zog immer etwas nach Backbord und ich wusste zuerst auch nicht warum. Kurz vor 18 Uhr war die Ansteuerungstonne von Cancun vor uns in der Kurslinie, es war Zeit, den aktuellen Kurs zu ändern. Erst jetzt bemerkte ich, dass ab einem Einschlagswinkel von etwa 10 Grad das Ruder blockiert war, wir mussten uns irgendetwas eingefangen haben. In unserem Kielwasser und auch unter den Rümpfen war aber nichts Unregelmäßiges zu erkennen. Wir waren immer noch nicht beunruhigt, denn mit 2 Motoren lässt sich ein Katamaran sehr gut steuern, dazu brauchen wir kein Ruder. Kurz vor der Nordspitze der Isla Mujeres war es dann an der Zeit die Segel zu bergen, um dann unter Motor durch den gut betonnten Kanal in die große Ankerbucht der Insel zu fahren.

Die Maschinen wurden gestartet um in den Wind zu fahren und als ich auf Bb. den Gang einlegte war nur kurz ein mahelndes Geräusch zu hören, dann war der Motor wieder aus. Jetzt war klar, wir haben etwas Größeres am Propeller hängen. Die Backbord-Maschine war im Moment nicht zu gebrauchen und hier kurz vor der Riffpassage, wo sehr viel Fährverkehr herrscht, konnten wir auch nicht Anker werfen und ins Wasser gehen um den Propeller wieder zu befreien.

In den Wind fahren um die Segel zu bergen geht auch mit nur einem Motor recht gut, das größere Übel sollte erst dann folgen.

Nach dem Motto – ein Unglück kommt selten allein -, hat der Wind immer mehr zu gelegt und zwar aus Süd, außerdem wurde es bald dunkel. Der Kanal in die Ankerbucht der Insel verläuft zuerst von West nach Ost und kurz vor dem Fähranleger ist eine 90° Kurve nach Süd zu fahren. Ob ich unseren Katamaran um eine 90 Grad Kurve nach Steuerbord durch den Wind mit dem Steuerbord-Motor, der in die entgegengesetzte Richtung schiebt, fahren kann, war sehr zweifelhaft. Um mir Gewissheit zu verschaffen, setzte ich erst mal einen „Securite“ Ruf auf Kanal 16 ab, dann versuchte ich, noch im freien Wasser einen Kreis nach Steuerbord zu fahren. Wenn dies gelänge, konnte ich auch um die Kurve im Kanal kommen, sagte ich mir.

Mit ordentlich Gas kam ich bis sehr hart an den Wind, das letzte Stückchen durch den Wind ging dann aber nicht mehr, es fehlte der letzte kräftige Schub. Ich versuchte es nochmal, diesmal mit halber Kraft bis hart an den Wind und dann erst Vollgas. Das war die richtige Taktik, der letzte kräftige Schub hat unseren Katamaran tatsächlich durch den Wind geschoben, der inzwischen auf 20 kn aufgefrischt hatte. Jetzt nochmal einen „Securite“ Ruf und dann mit viel Gefühl durch den Ansteuerungskanal. Romy ist vorne am offenen Ankerkasten gesessen und war bereit, sofort den Anker zu werfen, falls irgendetwas schief geht aber zum Glück hat alles gut geklappt.

Mit dem letzten Licht fiel dann um 19.10 Uhr unser Anker im großen Ankerfeld südwestlich des

Fähranlegers der **Isla Mujeres**. Um jetzt noch zum Propeller runter zu Tauchen war es dann doch schon zu dunkel, das konnte getrost am nächsten Tag erledigt werden.

Für die 322 sm von Cayo Largo in Cuba bis hierher zur Isla Mujeres waren wir 57 Stunden unterwegs. Abgesehen von den Unannehmlichkeiten war es eine sehr angenehme Überfahrt. Im Jahre 2009 sind wir exakt diesen Törn schon einmal gesegelt, damals waren wir um 9 Stunden schneller, wir hatten damals aber auch wesentlich mehr Wind.

21.03.

Die „Thari“ mit Harry und Mathilde hat Cayo Largo in Cuba mit uns verlassen, als wir gerade Frühstück wollten sind sie angekommen und haben neben uns Anker geworfen. Für ihre schwer beladene 38 ft. Bavaria war der Wind zum Teil doch etwas zu schwach, um im Schnitt etwa 5 kn Fahrt zu machen.

Nach einem gemeinsamen Frühstück bei uns war Harry sofort mit seinem Tauchequipment im Wasser. Was er geborgen hat, war ein großes Teil von einem Fischernetz, das sich um unseren Propeller gewickelt hatte. Es wundert uns nicht, dass dieses Teil unseren Backbordrumpf stark gebremst hat und wir dadurch immer schräg im Wasser lagen.



Unter Wasser am Propeller sieht es noch klein aus – an Bord geholt sieht man erst wie groß das Netz war.

Noch am Vormittag haben wir in der Marina Paraiso fest gemacht und die Einklarierungs-Formalitäten erledigt.

Liebe Grüße aus Mexico
Theo und Romy